Sobald ich an mein abgemähtes Schlatt kam, band ich meinen vierbeinigen Begleiter an einen Baum und suchte mit dem Glase die Jagdbezirke ab. Zweimal sah ich, wie eine Bekassine, erregt mit dem Hinterleibe wie ein Flußregenpfeifer wippend, in ihrem „Kreise" stand. Mit der einen Hand hielt ich jetzt das Glas vor die Augen, mit der anderen seilte ich den Hund los und ließ ihn an der Leine in den Sumpf. Die Stumme wurde jetzt beweglicher, beugte den Kopf und ließ sich platt nieder. Da ich nichts mehr sehen konnte, riß ich den Hund zurück, der vielleicht sechs m vor der Bekassine stand, fesselte ihn wieder und ging auf meine Bekassine los. Auf vier Schritte sah ich sie liegen, ganz platt auf dem Boden, den Kopf und Hals lang ausgestreckt, ähnlich wie ein Kamel es tut, wenn es sich mittags sonnt. Ich ließ jetzt das Glas fallen und ergriff meine Flinte, trat noch einen Schritt vor, der Vogel schnellte sich auf, stieg hoch, und ich gab zweimal Feuer. Die Bekassine flog weiter, ließ sich jedoch, nachdem sie ein paarmal das Schlatt umkreist hatte, 100 m vor mir wieder nieder und wurde dann von mir erlegt.

Vor einigen Jahren schoß Schulte Efting in Capelle eine Waldschnepfe an. Als er sich dem angeschossenen Tiere näherte, spreizte letzteres den Schwanz fächerartig, breitete die Flügel aus, warf den Kopf in den Nacken, öffnete den Schnabel und gab einen dumpfen Ton von sich. Genau die gleiche Stellung sah ich an einer „Meckernden". Es war am 15. November 1907. Mein Kollege schoß eine „Meckernde" aus der Luft heraus, die ins Heidekraut fiel. Ich suchte sie und war mehr als freudig überrascht, die „Meckernde" in dieser merkwürdigen Stellung zu finden. Ich nahm nun den Vogel und warf ihn hoch, und sofort nahm der Vogel auf der Erde wieder diese Stellung (Kampfstellung?) ein. Nachher habe ich mit jeder geflügelten „Stummen" und auch mit einigen „Meckernden" ebenso experimentiert, aber immer vergeblich. Niemals sah ich diese interessante Stellung wieder. Ich habe mich am andern Tage stundenlang abgemüht, dem Präparat diese Stellung wiederzugeben, bis es mir auch endlich gelungen ist.

Die Nester des Zaunkönigs, Troglodytes troglodytes *(L.)*.

Von Paul Wemer in Münster i. W.

Die Nester des Zaunkönigs habe ich schon in verschiedenen Arbeiten*) erwähnt.

*) Wemer, Paul, Einiges über die Bauzeit bei unseren Vögeln. XXXV. Jahresbericht der Zool. Sektion, S. 133.
„ „ Wer baut bei den Vögeln das Nest? XXXIII. Jahresbericht der Zool. Sektion, S. 54.
„ „ Schützet die Vogelwelt! Steyl. 1907.

Bekanntlich baut der Zaunkönig (wie auch unsere Grasmücken, Kiebitze und Uferschwalben) verschiedene Nester, teils gepolstert mit Federn (Nest zur Aufnahme der Eier!) teils nur aus Moos erbaut (Lustnester). Wie viel unser Zaunkönig baut — er baut das ganze Jahr! —, kann man schlecht sagen, weil es sich eben nur selten und dann noch schwer beobachten läßt, da der Zaunkönig viel umherstreicht und eben baut, wenn's ihm in den Kopf kommt. Doch kann ich mit zwei Beispielen, die Genauigkeit wohl beanspruchen können, dienen: In Capelle hatte 1907 ein tagtäglich beobachtetes Zaunkönigspärchen sich folgende Nester zugelegt: ein „eigentliches Nest" (I) mit Innenpolsterung, gebaut in einer „Buske"; da verschiedene in der Nähe liegende „Busken" fortgenommen wurden, baute der Vogel ein zweites „eigentliches" Nest (II) in der Werkstatt eines Holzschuhmachers. Nest II wurde belegt. Nest I diente als Schlafstätte für das Männchen. Dann fanden sich von diesem Pärchen erbaut noch drei Spielnester im Stall und in der Werkstatt, ein viertes in einer Tanne und endlich ein fünftes in einem Reisighaufen vor.

In der „Rhedeschlucht" bei Nobiskrug bei Münster fanden sich in den hohen Wällen und an einem sehr hervorstehenden, mit Wurzeln eines Eichbaumes stark durchsetzten Wallvorsprung fünf Lustnester, oft nur einige Handbreiten voneinander entfernt, und ein „eigentliches" Nest in einer „Buske" ca. 150 m entfernt, welches mit Eiern belegt wurde. Ich fing s. Z. — ich glaube, es war 1908! — den Zaunkönig in einem Lustneste ab, schnitt ihm den Schwanz glatt ab und ließ den kleinen Kerl loshumpeln, fliegen konnte er so recht nicht; später fing ich ihn am eigentlichen Neste wieder ab.

Die Erbauung der Nester liegt in verschiedenen Händen. Ich beobachtete folgendes: Lustnester erbaut beim Zaunkönig stets das Männchen; das „eigentliche" Nest, welches zur Aufnahme der Eier bestimmt ist, baut dagegen unter Hilfe des Männchens das Weibchen. Ich habe im Laufe der Jahre ca. ein Dutzend Zaunkönige bei den Nestern getötet und fand dann die ebengenannten Geschlechter.

Die Bauzeit der Lustnester verteilt sich, wie ich eben schon andeutete, über das ganze Jahr, das „eigentliche" Nest wird im April, Anfang Mai erbaut; in dieser Zeit baut auch das liebestolle Männchen einige Lustnester und ferner gegen Anfang Winter, um eben eine gute Schlafstätte zu haben.

Wenden wir uns nach diesen kurzen, allgemeinen Ausführungen den beiden Nestgruppen zu.

I. Spielnester.

Charakteristik: Lose gebautes Nest, zumeist aus Moos, wenige Reiser, niemals Innenpolsterung, kein regelmäßiger Neststand, augenscheinlich gerade dahin gesetzt, wo der Vogel Drang verspürte,

bauen zu wollen. Daher auch in Städten die sogenannten kuriosen Nester, erbaut aus Holzwolle, Stroh, Heu, Lappen, Blättern (Belegstücke im Provinzialmuseum für Naturkunde auf dem Zoologischen Garten in Münster). Alle in den Zeitungen als kuriose Nistplätze angesprochenen Nester des Zaunkönigs fallen stets unter diese Kategorie der Spielnester. So das Nest errichtet in einem draußen hängenden Fuchsbalg, in einer Rolle Draht (Prov.-Museum für Naturkunde), in einer Tasche eines draußen hängenden Rockes, in leeren Bienenkörben, in leeren Blumentöpfen und Blechkasten, in Pumpen, leeren Mauer- und Gerüstlöchern, unter Strohdächern, in Moosrahmen und zwischen Blendladen der Fenster, in Erdlöchern, in Nistkasten und Baumhöhlen (1907 Handorf, 1909 Rumphorst bei Münster), in leeren Schwalbennestern usw. usw.

Welchem Zweck sollen nun überhaupt diese Spielnester sowie die Lustnester anderer Vögel dienen? Ich rechne mit folgendem:

a) Die Spielnester werden nur zur Ergötzung, zum Zeitvertreib von den Vögeln erbaut. Und zwar baut in den meisten Fällen das liebestolle Männchen diese Nester. Mir sind Fälle bekannt, daß z. B. das Weibchen des Kiebitzes mit dem Errichten des eigentlichen Nestes beschäftigt war, während das Männchen für seinen Kopf eifrig — in einem Nachmittag drei! — Spielnester baute.

b) Diese Nester werden erbaut, um einen Unterschlupf zu haben, wenn das eigentliche Nest gestört wird. Nimmt man z. B. dem Kiebitz das erste gelegte Ei aus dem Neste, so legt er (manchmal, nicht immer!) die anderen drei Eier in ein Spielnest ab und gibt das eigentliche Nest preis (der Kiebitz baut bekanntlich auch Spielnester!).*) Ferner fand ich Eier des Zaunkönigs in einem Spielnest, welches augenscheinlich nur benutzt war, weil das eigentliche Nest zerstört war.

c) Die Spielnester dienen als Schlafstätten. Gerade beim Zaunkönig können wir es beobachten, daß er fast immer in Spielnestern übernachtet, und zwar übernachten in der Regel nicht bloß Mann und Frau in einem Nest, sondern oft die Kinder dabei, sodaß man aus solch einem Spielnest oft fünf und mehr Zaunkönige heraustreiben kann.

In den letzten zwei Jahren fand ich folgendes: Im Schloßgarten zu Münster, der ein sehr hügeliges Terrain darstellt, sind Wege abgestochen, sodaß zu einer Seite des Fußweges senkrechte Wälle von 1—1½ m Höhe entstanden sind. Durch dieses Abstechen wurden Mauselöcher und -gänge bloßgelegt, und die Zaunkönige erbauten nun ihre Spielnester, die ich kurz als „Erdnester" bezeichnen möchte, in diesen Höhlungen. Teils sind die Nester so gebaut, daß nur das Flugloch zu sehen ist, teils schneiden sie

*) Siehe Wemer, Neues vom Kiebitz mit 6 Illustrationen. „Mitteilungen" XI. Jahrgang, Heft 4.

glatt mit der Wand ab; in seltenen Fällen stehen sie vor, sind also nur zur Hälfte ins Erdreich eingebaut. Als Baustoff ist stets Moos genommen.

II. „Eigentliche Nester" (Brutnester).

Unter dem Begriff „eigentliches Nest" verstehe ich jene Form der Zaunkönigsnester, die dafür bestimmt ist, als Brutnest zu dienen.

Diese Nestform findet sich stets an mehr gesicherten Stellen angelegt: In Reisighaufen, Holzstößen, im dichten Flechtwerk der Hecken, zwischen alten Stümpfen und Wurzeln, besonders gern im Münsterlande im Gemäuer und Gebälk alter Brücken, aber niemals fand ich das Nest höher als ½ m über dem Erdboden angelegt. Als Baustoff werden Hälmchen, Reiserchen und Moos, oft auch nur Moos allein, verwendet. Innenpolsterung: Wolle, Federn oder Watte. Die Bauzeit dieser Nester fällt stets in den Frühling, dagegen werden die Spielnester das ganze Jahr errichtet.

Münster i. W., am 21. Februar 1910.

Etwas vom Steinkauz, Athene noctua *(Retz.)*.

Von Paul Wemer in Münster i. W.

Ich erinnere mich noch gut der Zeiten, wo ich vor etlichen Jahren als zehnjähriger Junge vor dem Schaufenster einer Vogelhandlung stand und mit nie versiegendem Interesse ein Steinkäuzchen anstaunte, wie es mich so mit seinen goldigen Augen anglotzte und einen Diener nach dem andern machte. „Drei Mark kostet der Vogel!" so belehrte mich der Vogelhändler, als ich mich schüchtern nach dem Preise erkundigte. Drei Mark! wo hernehmen und nicht stehlen? und da der Vogelhändler von mir keine Laubfrösche, Kolbenwasserkäfer, Eidechsen und sonstiges draußen wohlfeil zu erbeutendes Getier in Tausch nehmen wollte, mußte ich mich damit begnügen, das Tierchen jeden Tag stundenlang zu besehen. Letzteres sollte auch „profitabler" sein, belehrte mich mein weise denkender Vater, denn es wäre ganz „Wurscht", ob ich den Vogel hätte oder der Vogelhändler, ich brauchte dabei kein Geld auszugeben, und anschauen könnte ich den Vogel auch ganz gut von draußen. — — Aber seit dieser Zeit bis auf den heutigen Tag habe ich Sehnsucht nach meinen Steinkäuzen, wie nach kaum einem Vogel. Wohl an die 30 Exemplare in allen Stadien, vom schneeweißen, 4 Tage alten Jungen bis zum alten Vogel stehen in meiner Sammlung, und noch immer bestrebe ich mich, diese Abteilung individuenreicher zu gestalten.

Als Vierzehnjähriger entdeckte ich abends an der „Schleuse" bei Münster den ersten Steinkauz in Freiheit, und trotzdem das Nest im Apfelbaum eines Obstgartens stand und „Karo", des Bauern treuer Wächter, ein ganz „fieser" Hund sein sollte, stieg ich eines Nachts zum Nest und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Jahr/Year: 1911-1912

Band/Volume: 40_1911-1912

Autor(en)/Author(s): Wemer Paul

Artikel/Article: Die Nester des Zaunkönigs, Troglodytes troglodytes (L.). 104-107